

Aus dem Rahmen gefallen

„forum14projekte“ überraschte Vernissagepublikum im Weytterturm

Vollkommen anders als sonst verlief die Vernissage am Freitagabend im Weytterturm. Die drei Künstler Markus Ramershoven, Carola Gussor und Max Messemer von „forum14projekte“ stellten mit ihren ungewöhnlichen Rauminstallationen zum Thema „irgendwas 2000“ auf vier Ebenen alles auf den Kopf und vieles in Frage.

Bei Minus fünf Grad fand der offizielle Teil der Ausstellungseröffnung vor verschlossener Tür im Freien statt. Die Laudatio fiel ganz aus. Stattdessen konfrontierten die drei Künstler – alle drei unterrichten an der Straubinger Fachoberschule im Bereich Gestaltung – die zahlreichen Besucher mit einer Textcollage. „Schwarzer Keil, sehr rot“ – „ich liebe meine 27 Sinne“ – „fest ist nichts“ – „nie einmal Schwein werden“ – „das Leben, mein einziger Märzbaum“ – „andere werden immer jünger“ – „Schlau wie Schlumpf“. Mal schien einer dem anderen zu antworten. Dann wieder wirkte die Textcollage sinnlos zusammengewürfelt.

Die Patchwork-Prosa war Vorgesmack auf die Ausstellung, zu der den Besuchern erst nach den kurzen Ansprachen – in Vertretung der Stadt war Stadtrat Peter Mittermeier gekommen – Eintritt gewährt wurde. Die Überraschung war perfekt. Sehr frei, sehr leicht und sehr ungewöhnlich empfingen die rund 15 Installationen die Gäste. Das Werk „Offensichtlich wissen wir nicht, was das hier ist“ beherrschte das dritte Obergeschoss – zusammengefügte Holzbretter mit drei gekreuzigten und abgewickelten Fäden auf Wellen schlagendem Teppichboden. Viele Fragezeichen.

Unter Rauminstallation versteht man die Anordnung einer Reihe von ausgewählten, gefundenen oder eigens angefertigten Objekten und Materialien nach dem Konzept der Künstler. Statt autorisierter Einzelwerke stehen gegenseitige Eingriffe und Überarbeitungen im Vordergrund. Für ein paar Wochen war der Weytterturm das Atelier des Künstlertrios. „Start des Arbeitsprozes-



Die Installation „offensichtlich wissen wir nicht, was das hier ist“ löste bei den Besuchern viele Diskussionen aus.

ses, in den jeder eingegriffen hat, war schon vor Weihnachten“, sagt Markus Ramershoven. Die Art der Arbeit sei etwas ganz Neues, ein Wagnis. „Wir wussten nicht, was dabei rauskommt.“ Beim gemeinsamen Schaffen wurde an Ansätze angeknüpft, weiter- und drübergearbeitet, dazugetan und weggenommen. „Es war teilweise hart.“ „Die Idee des Zusammenarbeitens kann man nirgendwo festmachen.“

Von den Künstlern allein gelassen begutachteten die Besucher, darunter viele ehemalige FOS-Schüler der drei Künstler, die zeitgenössischen Teamarbeiten von gamera (Gussor, Messemer und Ramershoven) bei Musik von Hans Wax, hervorragender Flamenco- und Zwiefacherspieler. Große Augen über Bilder, die den nicht vorhandenen Rahmen sprengen, und in Form von Tesafilm und Farbe sich auf die Wand ausbreiten. Radierungen, denen eine Plastik aufgesetzt wurde, scheinen in den Raum hineinzuwachsen. „So was habe ich noch nie gesehen“, sagt eine Fachfrau über die Assemblage. Mit Kohle und Tusche entstand „et-



In „jain“ durften die Besucher hineinschauen und hineinhören: „Ja ja ja, nein nein nein nein“ – Grüße von Joseph Beuys.

was Offenes“ direkt auf der Wand.

Die Arbeiten regten viele Gespräche an. Manch einer beschloss, vor dem 6. März (geöffnet samstags und

sonntags 14 bis 17 Uhr) nochmal vorbei zu kommen. Erich Gruber: „Wenn sich die Räume lichten, wird vieles klarer.“

-urs-